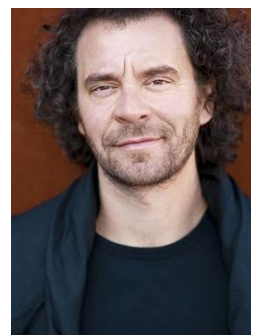


Zurück in die Zukunft – der Holzbau als Schlüssel zur Wiederkehr einer ganzheitlichen Architekturauffassung

arch.mag. Juri Troy
Juri Troy Architects
Wien, Österreich



Zurück in die Zukunft – der Holzbau als Schlüssel zur Wiederkehr einer ganzheitlichen Architekturauffassung

1. Einleitung

Menschliche Gesellschaften sind für ihr Überleben und ihre Bedürfnisbefriedigung auf ihre kulturellen Fähigkeiten angewiesen. Damit diese auch folgenden Generationen zur Verfügung stehen, muss eine Generation ihre Praktiken, Normen, Werke, Sprache, Institutionen an die nächste Generation überliefern. Diese Traditionsbildung ist als anthropologisches Grundgesetz in allen menschlichen Gesellschaften anzutreffen.



Abbildung 1: Eggatsberg-Vorsäß Foto: E. Hiesmayr

Besonders ablesbar ist dies auch in der Baukultur. Diese wurde über Jahrhunderte von Generation zu Generation weiterentwickelt und fortgeführt. Durch die beiden Weltkriege, den anschließenden Wiederaufbau, aber auch die zunehmende Industrialisierung des Bauprozesses und die damit verbundene Präsenz von unzähligen Baustoffen und Produkten aus der ganzen Welt kam es in dieser bis dahin mehr oder weniger stringenten Entwicklung zu einem massiven Bruch, der heutzutage im ganzen Land – und weit darüber hinaus – deutlich sichtbar bleibt. Allorts ist ein Verlust an Baukultur unserer gebauten Umwelt überdeutlich. Wir befinden uns in einer Epoche, in der die Gewinnoptimierung die oberste Prämisse geworden ist. Natürlich gibt es immer wieder löbliche Ausnahmen, die jedoch nicht im Stande sind darüber hinweg zu täuschen, dass ein Großteil von dem, was heute gebaut wird den kaum mehr verwertbaren Sondermüll der Zukunft darstellt.



Abbildung 2: Hauser Alpe Foto: E. Hiesmayr

2. Sonderstellung Holzbau

Der Holzbau nimmt in diesem Zusammenhang eine Sonderstellung ein. Zum einen durch den Umstand, dass dieses Baumaterial im gesamten Alpenraum eine starke Verbreitung aufweist und wir uns in Österreich in der glücklichen Lage befinden hier aus dem Vollen schöpfen zu können. Dies jedoch nicht nur aus wirtschaftlichen und logistischen Hintergründen, sondern auch aufgrund der Tatsache, dass die Verwendung von Material aus der Umgebung einer gebauten Struktur stets eine stärkere kulturelle Verankerung verleiht. Zum anderen hat man den Eindruck, dass die Fortpflanzung der Baukultur im Holzbau zumindest entlang eines dünnen Astes nie vollständig zum Erliegen gekommen ist. Eines Astes, der inzwischen wieder kräftige Triebe zeigt. Gründe dafür sind vermutlich aber auch die sehr spezifischen Eigenschaften dieses Baumaterials, die eine gewisse Grundhaltung im Umgang mit ihm voraussetzen oder zumindest begünstigen.



Abbildung 3: Haus am Berg, Sulzberg 2015



Abbildung 4: Haus am Berg, Sulzberg, Detail

Und nicht zuletzt sprechen wir von einem Baustoff, der wie kein anderer im Stande ist, zum Mittelpunkt einer neuen Ganzheitlichkeit in der Architektur zu werden. Dies indem er nachwachsend ist, CO² bindet, von der Wärmeleitfähigkeit über das Tragverhalten bis hin zum Brandschutz teils unglaubliche Fähigkeiten aufweist und damit wie kaum ein anderer Baustoff all jene Eigenschaften in sich vereint, die für unsere Zukunft ausschlaggebend sein werden.

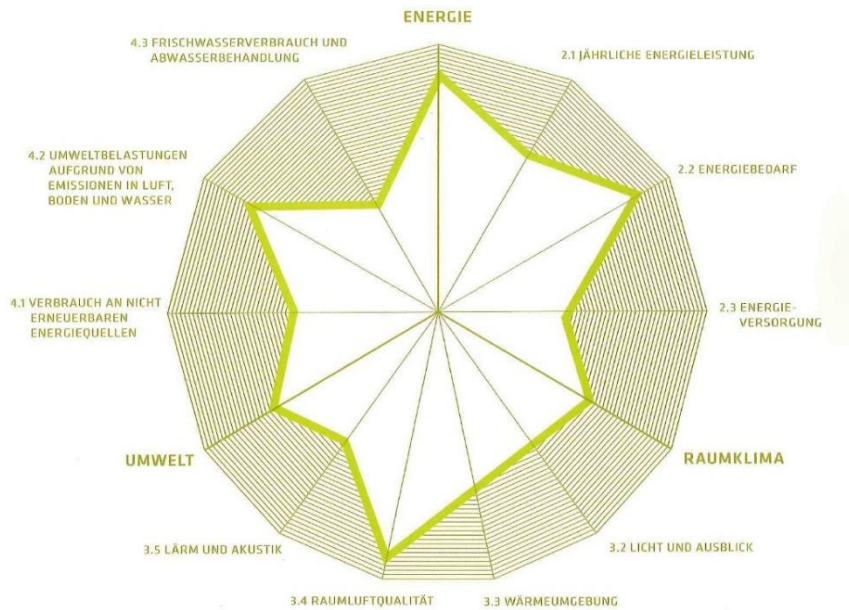


Abbildung 5: Activehousediagramm

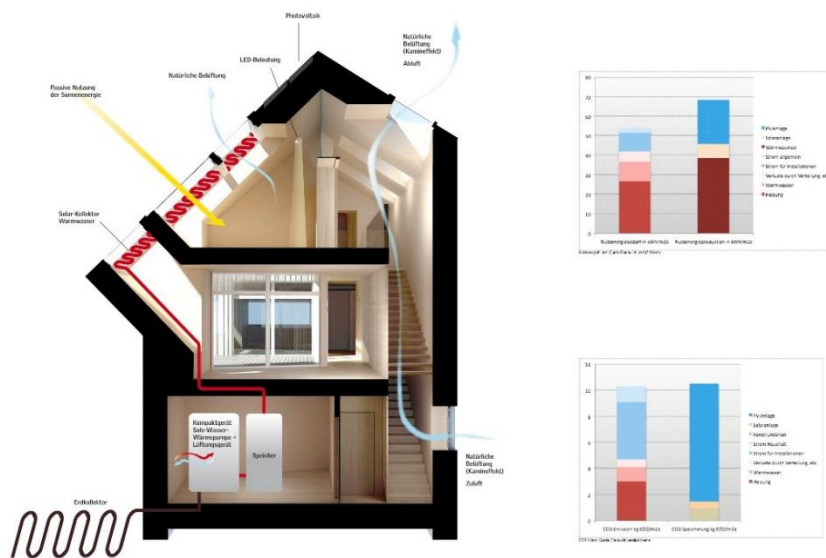


Abbildung 6: Energiekonzept Sunlighthouse

3. Anknüpfung und Weitergabe

Gerade in der Architektur finden Meinungsbildungsprozesse in starkem Maße durch direkte Erfahrungen und persönliche Informationsweitergabe statt. Dies sowohl im Positiven, als auch im Negativen. So halten sich gewisse Vorurteile und Denkmuster nicht nur unter privaten Häuslbauern, sondern auch etwa unter Bauträgern und Investoren besonders hartnäckig. Wenn man etwa liest, dass österreichweit 72% der Bevölkerung und 95% der Bauherren die Blaue Lagune kennen, jedoch nur selten jemand der Befragten einen einzigen Architekten benennen kann, so offenbart dies sehr viel über die Wertigkeiten in unserer Gesellschaft. Umso mehr ist es wichtig und notwendig mit positiven Beispielen diesem Zustand entgegen zu wirken und eine Art baukulturelle Akupunktur zu betreiben. Nur so wird es uns möglich sein langfristig und flächendeckend wieder annähernd an frühere Qualitäten dieser unserer Baukultur anzuschließen. Der Holzbau sollte dabei eine Schlüsselfunktion einnehmen.



Abbildung 7: Haus unter den Eichen, Eichgraben 2013



Abbildung 8: Haus H2, Rekawinkel 2017